

Fünftehnter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Galater 5, 25 — 6, 10.

Brüder! Wenn wir im Geiste leben, laßt uns auch im Geiste wandeln. Laßt uns nicht eitle Ehre nachtrachten, so daß wir einander reizen, einander beneiden. Brüder! Wenn auch ein Mensch von irgend einer Sünde überführt worden wäre, so unterweist einen solchen, ihr die ihr geistlich seid, im Geiste der Sanftmut; und hab Acht auf dich selbst, damit nicht auch du verführt werdest. Einer trage des Andern Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand sich etwas zu sein dünkt, da er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein Jeder aber prüfe sein eigenes Tun, und so wird er bei sich selbst nur Ruhm haben, und nicht bei einem Andern; denn ein Jeder wird seine eigene Last tragen. Wer aber Unterricht im Worte Gottes erhält, der teile von allem Guten dem mit, der ihn unterrichtet. Täuschet euch nicht! Gott läßt seiner nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Wer in fleischlichem Saet, der wird vom Fleische auch Verderben ernten; wer aber im Geiste sät, der wird vom Geiste ein gutes Leben ernten. Laßt uns also Gutes tun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden. Darum, da wir Zeit haben, laßt uns Gutes tun Allen, vorzüglich aber den Glaubensgenossen.

Evangelium: Lucas 7, 11 — 16.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß; und es gingen mit ihm seine Jünger u. viel Volk. Als er aber nahe an das Stadtor kam, siehe, da frag man einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Witwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu, und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jungfrau, ich sage dir, steh auf! Da richtete sich der Tote auf, und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriß sie aber alle eine Furcht, und sie lobten Gott, und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufstanden, und Gott hat sein Volk heimgeführt.

Gerechtigkeit und Nichten

Gerechtigkeit. — „Jedem das Seine!“
Wer nach dieser Grundlage handelt, wer das Recht eines jeden achtet, ja, wer seinen eigenen Nutzen in den Wind schlägt, wenn es das Wohl der Allgemeinheit verlangt, der übt jene Kardinaltugend, die man Gerechtigkeit nennt. Gerechtigkeit, diese Gerechtigkeit Gott und den Menschen gegenüber, ist somit Grundpfeiler christlichen Lebens. Und selbst das bürgerliche Leben muß sich auf Gerechtigkeit aufbauen, wenn es anders nicht wie ein morscher Bau in sich zusammenstürzen und zugrundegehen soll. Alle Pflichten, die Kirche und Staat auferlegen, werden von der Gerechtigkeit aufs sorgfältigste erfüllt.

Der Gerechte handelt auf den Befehl der Gebote Gottes. Er hat ein festes Ziel im Auge; durch einen christlichen Lebenswandel sich den Himmel zu erwerben. Darum nimmt er mit frohem Gottvertrauen des Lebens Last und Leid auf seine Schultern. In hietem, beharrlichem Widerstande gegen den äußeren, sinnlichen Menschen übt der Gerechte Selbstverleugung, damit die Seele stark werde und der innere Mensch über die Natur den Sieg davontrage. Das Heilandswort: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ hat für den Gerechten eine verbende Straft, der er sich nicht entziehen kann und mag. Daß der Gerechte in treuer Pflichterfüllung seiner Arbeit nachgeht, seinen Beruf ausübt, verdient er nicht zum wenigsten der guten Meinung, die er all seinem Tun und Lassen, seinem Handeln und Wandeln zugrunde legt.

Und auch die Zeit der Ruhe, der Erholung weiß der Gerechte in gottgefälliger Weise anzuwenden, damit auch sie keine verlorene Zeit sei, sondern verdienstlich werde für die Ewigkeit. Doch die Gerechtigkeit des Menschen äußert sich auch in dem Verhalten des Menschen seinen Angehörigen gegenüber. Die Gerechtigkeit verlangt von einem guten Ainde, daß es seinen Eltern Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam erzeige. Sie verlangt von den Eltern, daß sie als Verwalter des höchsten Gutes, das Gott auf der Erde erschaffen hat, nämlich als Verwalter unsterblicher Seelen, treu und gewissenhaft dieses Gut für den Himmel verwalten. Sie verlangt von den Gatten, daß ihre Ehe eine christliche sei, aufgebaut auf Gottesfurcht und Frömmigkeit. Wie der von der Kirche geeignete Brautring seinen Glanz nicht verlieren soll, so darf auch kein Schatten das Goldband der ewig dauernden Liebe u. Treue, das sich um die Herzen von Mann und Weib schlingt, trüben. Nur auf dem Fundamente einer Ehe, in der Gerechtigkeit herrscht, in der Ordnung, Frucht und Sitte heilig gehalten werden, kann das wohlgeordnete Gebäude der menschlichen Gesellschaft aufgebaut werden.

Die Gerechtigkeit gibt sich im Wohlwollen gegen Untergebene und gegen Hausgenossen kund. „Wenn jemand für die Seinen und besonders für seine Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verlernt und ist ärger als ein Ungläubiger.“ schreibt der Apostel Paulus an Timotheus. Auch die Untergebenen, die Diensthenden müssen es sich angelegen sein lassen, in ihrem Stande Gerechtigkeit zu üben: treu und ehrlich zu sein, zu dienen ohne Mühen und ihren Herren untertänig, in allem gefällig zu sein, nicht zu widersprechen, nichts zu entweiden, sondern in allem sich vollkommen treu zu erweisen.

Der Gerechte ist ein Wohltäter der Armen. Er beschützt die Unterdrückten, er tröstet den Witwen und Waisen bei. Er sucht die Verirrten wieder auf gute Wege zu bringen und weiß die Verbitterten und Behärmteten, die Verlassenen mit neuem Lebensmut zu befehlen. Der Gerechte ist ein Freund alles Guten. Sowie er kann, stellt er sich in den Dienst der Menschheit, der Allgemeinheit. Mit seinen Kräften, mit seinen Mitteln, mit Herz und Hand ist er dabei, wenn es gilt, als Glied der Gemeinde dem Gemeinwohl zu dienen. Der Gerechte ist streng und rechtlich in Sündel und Wandel. Weder die Aussicht auf reichen Gewinn noch die Nahe der Verwandtschaft wird ihn dazu verleiten, übermäßig hohen Kaufpreis für seine Waren oder übermäßig hohes Entgelt für seine Arbeit zu fordern oder zu nehmen. Der Gerechte ist in allen Lebensbeziehungen rechtlich: das Rechte zu tun, ist ihm Gemeinssache. „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Sein Wort ist wahr, ohne Falsh. Der Gerechte gibt auch „dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ Dem Vaterlande opfert er freudig Gut und Blut, des Vaterlandes Ehre ist die seinige. Der Gerechte ist auch nicht vor Dofern zurück, wenn es gilt, den Frieden zu erhalten auf Kosten seines eigenen Rechtes. „Lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun.“ Groß ist daher auch das Ansehen, das ein „Gerechter“ genießt. Doch nicht äußere und scheinbare Gerechtigkeit darf der Mensch üben, nicht aus eitler Absicht, nicht um Menschenquint und Ehre und Ruhm — gerade sein wollen! Nein, die wahre Gerechtigkeit besteht darin, alles das tun zu wollen, was Gott durch sein Gesetz befehlt, und darum, weil er es befehlt. Sont träte uns das Heilandswort: „Wehrlich, ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“

Nichten!
Nur zu leicht ist man geneigt, über das Tun und Lassen des Mitmenschen ein vermessenes Urteil zu fällen, zu richten. Ist es doch der menschlichen Schwäche vielfach eigen, alles, was den lieben Nächten be- trifft, gleichsam unter die Lupe zu nehmen. So wird der Splitter in

des Bruders Auge zum Balken, während man des Balkens im eigenen Auge nicht gewahrt wird. Doch nicht der Mensch soll richten; das zu tun, steht Gott allein zu, der das Unkraut vom Weizen, die Spreu vom Korn sondern will. Er, der die geheimsten Gedanken und Regungen des menschlichen Herzens kennt, er allein kann auch ein richtiges Urteil fällen. Er allein kann Milde und Ladel, Verzeihen und Gerurteilen, Lohn und Strafe nach Recht und Gerechtigkeit anwenden.

So vertrieben die Menschen sind, so vertrieben sind auch die freventlichen Urteile, die gefällt werden. Nicht ist die leichte Jugend mit ihrem Richterpruch bei der Hand. Wer aber schon länger im Leben steht und weiß, wie viele Abstände den Menschen auf seinem Pilgerpfade zum Verderben werden können, wird nicht so leicht ein scharfes Urteil ausprechen, wenn er jemanden irtümlieh sieht. Jene, die verbittert sind, die alles grau in grau sehen, die von herber, unzugänglicher Natur sind, — werden sie nicht auch den lieben Nächten fast in allem streng, kalt, hart, lieblos beurteilen? Und wie scharf richtet oft der „Zugendhafte“, den ein gutes Gewissen bisher davor bewahrt, für seine Zugendhaftigkeit die Feuerprobe ablegen zu müssen! Ter nicht auch, welcher kämpfte es für ein leidenschaftliches Herz bedert, um in der Verleumdung nicht zu fallen! Und bricht mander so leicht über andere den Trab, um desto heiler — pharisäischer — das Haupt erheben zu können. Es gibt Menschen, die einen hohen Mund haben und die ihre Sprache nicht im „Jaune zu halten verweigern! Sie plaudern gern und nehmen es mit der Wahrheit nicht allzu genau, und so wird ihr Wort dann nicht selten zu einem scharfen Richterwert. Andern wieder ist es zur zweiten Natur geworden, alles, was den Nächten betrifft, zu verurteilen, zu benörgeln, zu richten. Auch solche gibt es, die

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

Ferner schrecken an solchen Seelen, wie Schwämme im Meer, nach anderer höfliche Gewandte auf. So zum Beispiel lebendige viele mit dem Geld wie verrückt, und je älter sie werden, je firtzer das Lebensbild noch brennt, desto lieber wird ihnen das Geld, oft lieber noch als die irdischen Sünden, und lieber als unter Herrgott. Ich habe so eine alte Madam gekannt, die hat als jung Zeitvertreib ihre dicken strömender gemachten wie junge Schwämme. — Bei derlei Personen gibt es kein Zureden und kein geistliches Mittel, daß sie losziehen vom Geld; nur der gewalttätige Tod ist hart genug; er schlägt ihnen eben seine Zichel über den Kopf, daß sie umfallen und des Todes sterben. Was helfen da doppelte Obligationen, eiserne Ketten, dreifache Schlösser, und ein Gewalts mit Quadersteinen, und alles Protestieren? Der Tod räumt gründlich auf, und die Seele geht arm und nackt hinüber, mit dem Kostfleden des Geizes.

Das Allerlächerlichste ist aber, daß so ein argwelches Pergament, besonders in den Städten, oft noch eitel ist und den alten Leib mit neuen farbigen Kleidern tapaziert, alle Maden mitmacht, jung tut und das Alter nicht genießt. Die Mannsbilder können oft nicht genug erzählen, wie sie so geübt seien, u. alles am besten wüßten, besser als die Studierten, und wie sie dem Pfarrer und Amtmann schon die Meinung geübt hätten, und wie sie sicher zum Vizegermeister gewählt worden wären, und wie ihre Töchter noch nicht einmal recht aus der Schule gewesen seien, da seien schon respectable Mannsbilder gekommen, um anzufragen, ob sie nicht zu haben wären, nämlich zu Eheweibern; diese hätten aber nicht gemocht u. i. u. Und die Weisepersonen machen sich gar zu breit und gehen stolz einher, wenn ihr Mann zu eine kleine Antestellung hat, und in ihren Augen und vor ihrer rüchlichen Rolle ist das Weib des Arbeitsmannes nur ein Lumpenmensch.

Doch das muß man solchen Alten lassen: sie haben oft viel Religion. Sie laufen fleißig in die Kirche, und die Lippen sagen daseibst recht tapfer eine große Summe von Lath-

ger, wenn du in die grauen Jahre kommst. Selbst Leute, die sonst fröhlich und fröhlich Gott und den Menschen zulieb gelebt und gearbeitet haben, müssen sich in späteren Jahren sehr in acht nehmen, daß sie da nicht noch an der Seele, wie ein überzeitiger Apfel, angezettelt und faul werden. Denn das Alter macht gern mürrisch, feindselig, geldwastig, wunderlich, klaghaft, trag, neidisch, unheimlich, gefräßig, dürrig nach scharfen Getränken und sonst skandhaft.

Darum, wenn ihr Leute noch nicht alt seid, so legt in euren jetzigen Jahren ein recht starkes, festes Fundament von Frömmigkeit und guten Sitten und sammelt jezt wahre Zugend, damit ihr im Alter davon zehren könnt. Wenn aber zu Zeiten so eine Sünde ihren Kopf in die Höhe streckt, wie ein Frosch im Weiher, so bedenket es wohl: die Sünden sind ganz besondere Kräfte; wenn ihr sie alt werden laßt, so werden sie von Jahr zu Jahr stärker und giftiger und werden höllische Drachen, die dich und deine Hausgenossen ängstigen und Qualen. Alle paar Wochen muß man eine Treibjagd im Revier der Seele halten, und die kleinen und großen

Sünden fuchen und auffangen und durch eine rechtshaffene Peinigung werden lassen; denn manche beschaffen sich oft so, daß man sie nicht jedesmal sieht, und noch einziger Zeit wachen wieder neue Sünden, und die kleinsten, die man übersehen läßt, werden größer. Im hohen Alter ist nicht leicht einer mehr der Sünden alt und die geworden böse Gewohnheiten mit der Wurzel auszurotten. Die Peinigung im hohen Alter ist sehr oft tödlich; es steht nur so aus wie reines Geld; und für manchen Sünden der wäre es goldener gemeldet, er wäre jung gestorben; vielleicht würde der Schaden an seiner Seele noch tiefer eingeschrieben u. ist wenig mehr zu machen. — Freilich, der Gnade Gottes ist alles möglich; aber nicht werden bei Gott schon im Alter Testament den Spruch setzen lassen: „denke deines Schöpfers in dem Angend, bevor die Jahre kommen, von denen du sagen wirst: sie erschaffen mir nicht.“

(Fortsetzung folgt)

Schiffskarten

von
Hamburg nach Canada direkt

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada ihnen anzuschließen wünschen. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prachtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

NEW YORK-EUROPA DIENST
Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Kosten. Zahlungen prompt und sicher.

Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.


JEWELRY



Benötigen Ihre Uhr, Wanduhr und Schmuckstücke die Aufmerksamkeit eines Experten? Senden Sie diese Sachen an uns und Sie können beruhigt sein, gute Arbeit u. Bedienung zu erhalten. Unsere Preise werden immer sehr niedrig.

M. J. Meyers, Zerst.
Samboldt, Zerst.

Der Moßfichere Standard Separator



Folgende Vorteile sollen einen jeden Farmer und auch Sie bewegen, einen Standard Separator, der alle die jetzt bekannten Maschinen in jeder Beziehung übertrifft, zu wählen:

1. Der Standard Separator ist seit vielen Jahren als die beste, dauerhafteste und reumste Maschine auf dem Markt bekannt.
2. Die neue Trommel garantiert die scharfste Entrahmung, sie ist aus rotirierender Phosphorbronze herzustellen, daher nach jahrelangem Gebrauch nicht den zerbrechenden Charakter, des Eisens unterworfen und in der Entrahmung unüberwindlich.
3. Alle Aesteile, wie Rollschichten, Rollen und Metallausföhrungen sind Schweißbronze, die von außen vollständig verzinnt u. innen korrosionsfrei ist, weshalb die Maschine leicht rein zu halten und eine große im Stande ist.
4. Der Separator geht leicht und geräuschlos.
5. Die Konstruktion der Maschine ist stabil und einfach. Der Rollschicht ist nicht auf einem zerbrechbaren Fundament.
6. Der Separator ist mit automatischer Leistung versehen.
7. Das Glaslager ruht in einer patentierten rollierenden Bronze-Feder.
8. Ersatzteile sind bei uns zu jeder Zeit zu wichtigen Preisen zu haben.
9. Die Treibe auf unsere Maschine sind sehr niedrig und die Bedingungen günstig.
10. Jede Maschine wird auf 30 Tage zur Probe gegeben.

Alle Größen von 150 lbs. bis 1000 lbs. Standardleistung auf Lager mit Sand- und Arantentrieb.

Bester Importeur von Treibfänge Arde, Räumern, Räummaschinen, Metallschweißmaschinen, Alexanderwerk, Baumstammmaschinen, Zehner Maschinen, Bergzeuge u. a. m.

Verlangen Sie Preislisten, Prospekte und ausführliche Beschreibungen von:

Standard Importing & Sales Co.
156 Princess Str., Winnipeg, Man.